

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 9 (1905)

Artikel: 's Babetli und de Heiri
Autor: Stünzi, Mina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-587765>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rin wie einst, doch noch immer für alle ein Asyl und Brennpunkt sein läßt.

Weniger aus einem noch so berechtigten Stolz auf die Erfolge der Idee ihrer Stadt ist der Genfer Patriotismus das geworden, was er ist, als aus jahrhundertlangem zähem Sichwehren müssen um die religiöse, die politische und auch die wirtschaftliche Existenz. Es ist eine Kämpferrasse. Und — was übrigens von der ganzen Eidgenossenschaft gilt — ob auch die Triumphe, welche die Geschichte dieser Kämpferrasse feiert, weit mehr, ja ausschließlich den Verde- und Eroberungszeiten gelten, ebensoviel Ehrfurcht und die gleiche Bewunderung gebührt ihren ältern Jahren, wo diese kleine Insel die weit schwierigere, mühseligere, ermüdendere Aufgabe der Verteidigung und Erhaltung des Errungenen auszufechten hatte, von übermächtigen Feinden und ebenso gefährlichen Fremden umgeben und ununterbrochen umdrängt.

Es muß ein gesunder Organismus gewesen sein, die kleine Republik am evangelischen St. Peter, und ein einziger Geist muß das Gefüge seiner Institutionen durchdrungen haben.

Seine Institutionen, seine Waffen.

Mit seinem Arsenal an Heeren und Geld und Diplomatie hätte der priesterliche Herrscher von Genf den Mächten der Erde nichts abgekämpft. Geistlich und geistig nur konnten seine Waffen sein und seine Krieger. Er gründete also die Akademie, die Pflanzschule seiner Sendlinge. Und zur Vorbereitung für seine Akademie gründete er das Collège. Von diesem Collège handelt unser Buch.

* * *

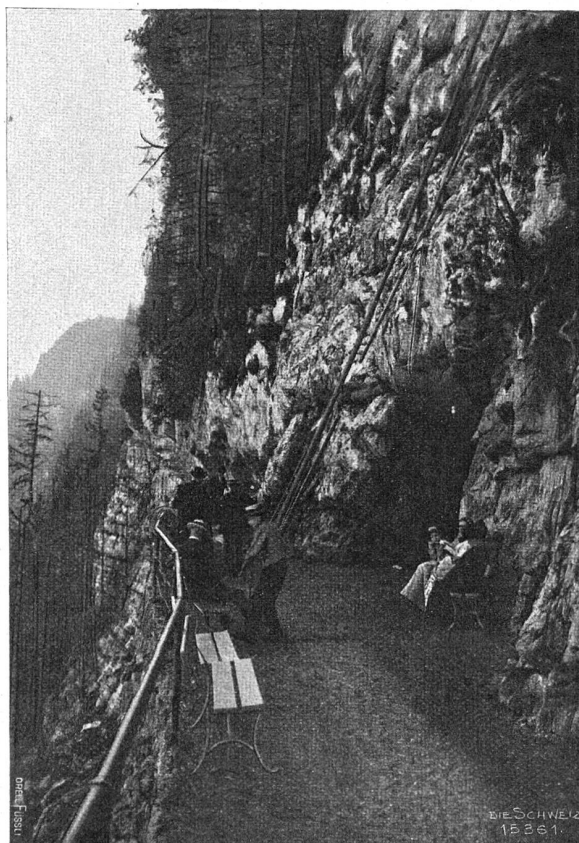
Das erste Kapitel beginnt:

L'homme au serre-tête noir, à la face jaune, à la barbe longue comme un fil, celui qui n'était pas corps, celui qui était pensée, maladie et volonté, leva la main sèche.

«Il faudra dresser collège pour instruire les enfants, afin de les préparer tant au ministère qu'au gouvernement civil.»

Et le collège fut.

(Schluß folgt).



Zugang zum Lift beim Käuzli an der Hammettschwand.

Der Personenaufzug am Bürgenstock.

Mit drei Abbildungen nach photographischen Aufnahmen des Verfassers.

Ein seltsames technisches Meisterwerk ist am Bürgenstock aufgerichtet worden, ein Personenaufzug, der an dem senkrechten Felsen der Hammettschwand sicher und ruhig auf das Plateau des Berges hinaufsteigt. Der ziemlich isoliert aufsteigende Bürgenstock ist wegen seiner prächtigen Rundsicht und der schönen Höhenpaziergänge bekannt, und durch den Bau der Drahtseilbahn ist er auch bequem zugänglich gemacht. Zimmerlin war der Weg von den Hotels auf das Plateau des Berges, das sich 1154 Meter hoch erhebt und rund 700 Meter über dem Spiegel des Vierwaldstättersees liegt, ziemlich mühsam, sodas vielen Besuchern die Anlage des Aufzuges, der fast die gesamte Höhendifferenz in wenigen Minuten leicht und sicher überwindet, willkommen sein dürfte. Auf einem prächtigen, neu angelegten Wege, der fast durchweg aus der senkrecht abstürzenden Felswand ausgeprengt ist, erreicht man, immer hoch über den Wassern des Sees hinwandernd, die Hammettschwand, wo das

weitere Vordringen vorläufig gehemmt wird. Emporschauend gewahrt man am Felsen ein himmelanstrebendes, zartes Eisengerippe, das sich frei aus der Felswand erhebt und nur zuoberst durch einen Steg mit ihr leicht verbunden scheint. Innerhalb des Gerippes sieht man den Lift ruhig und sicher auf- und niedergleiten, und auch etwas ängstliche Gemüter gewinnen bald die Gewißheit, daß sie ihre Person dem lustigen Bauwerk ruhig anvertrauen dürfen. Die Höhe des Turmes mit seinen 170 Metern, wovon 160 auf den eigentlichen Aufzug fallen, scheint ja im Verhältnis zu andern Bauwerken nicht übermäßig groß; aber es übt auf das Auge, wenn man ihm so unmittelbar gegenübersteht, doch einen starken Eindruck aus, und hat man eine Fahrt in die Höhe gemacht, so erhält man auch einen eindrucksvollen Beweis von dem praktischen Wert dieser Einrichtung. Und schließlich ist eben der Lift an sich schon als der höchste der Welt eine Sehenwürdigkeit.

Anton Krenn, Zürich.

's Babetkli und de Heiri.

's Babetkli stah am Egge
Und d' Muetter hindrem zue:
„Was ist gsi mit em Heiri?
Häd de dir öppis tue?“

„Hä nei... hä ja... er hädmer...
Nu gschwind... es Chüßli gäh...“
„Was häd er, was? ... Babetkli,
Und du, du lahst das gscheh?“

„Ach, Muetter, tue nid schimpfe!
Suß lahst mer gwüß fei Rueh,
Und ich mueß stantebene
Das Chüßli umme tue.“

Mina Stünzi, Sorgen.